

Richtig Lust auf Zukunft: Autor **Christoph Keese** hat ein Buch über die Sisyphos-Aufgabe Innovation geschrieben – und formuliert darin anhand zahlreicher Beispiele auch, was die Menschheit seit ihrem Anbeginn schon immer angetrieben hat

»Immer auf der Suche nach dem besten Werkzeug«

H

Interview
ALEXANDER LANGER

Herr Keese, Ihr neues Buch „Life Changer“ trägt die Unterzeile „wie moderner Erfindergeist unser Leben verändert und den Planeten rettet“. Woher die Zuversicht?

Der Mensch war schon immer ein Problemlöser. Uns unterscheidet von den Tieren, dass wir Werkzeuge erfinden, sie bedienen und nutzen. Wir sind Innovatoren und Macher, wir sind schlau – und wir laufen zur Höchstform auf, wenn sich große Herausforderungen stellen. So wie jetzt gerade.

Derzeit befinden wir uns aber wohl erst mal im Tal der Unlust auf Zukunft. Gruppierungen wie Extinction Rebellion erinnern an die „No Future“-Bewegung der Achtziger.

Auch das ist menschlich. Es ist allerdings auch gar nicht notwendig, dass alle Menschen optimistisch sind. Es reichen ein paar wenige, die die anderen dann mitreißen.

Was machen diese Leute anders, was macht sie aus, diese Life Changer?

Sie denken anders. Sie nutzen das „First Principle“, auf Deutsch „deduktives Denken“. Aus einem allgemeinen Prinzip wird eine konkrete Folge abgeleitet.

Geben Sie uns bitte ein Beispiel.

Der wohl berühmteste First-Principle-Denker der Gegenwart ist Elon Musk. Er nimmt es sehr ernst und leitet daraus Grundsätze ab, die oft im scharfen Gegensatz zu den Gewissheiten stehen, an die der Rest der Menschheit glaubt. Einer seiner Leitsätze

lautet: „Menschen wollen Auto fahren, es aber nicht immer lenken.“ Auf diese Weise kommt er dann zum Tesla-Autopiloten. Der Rest der Welt hingegen glaubte lange, dass man jederzeit lenken wolle. Ein klassischer Analogieschluss: Die leere Serpentinestraße am sonnigen Nachmittag hat nichts mit dem verregneten Morgen im Mannheimer Berufsverkehr zu tun, während dem ohne Ende Nachrichten eintrudeln. Warum baut Musk mit der Boring Company unterirdische Autobahnen? Weil er denkt: „Dreidimensionale Räume bieten mehr Platz als zweidimensionale Flächen.“

Musk erscheint immer gleich als extremes Beispiel.

Er ist aber natürlich nicht der Einzige. Es gibt Tausende anderer Life Changer wie ihn auf der Erde, überdurchschnittlich viele davon in Deutschland. Die bauen hier gerade einen eindrucksvollen Zukunftspark auf, entgegen dem Aussitzen und dem Innovationsstau. Der Trägheitsbefehl wird von ihnen einfach nicht hingenommen.

Deduktives Denken als Befeuerung von Innovation statt Inkubator?

Nun, deswegen hatten so oft Menschen Erfolg, die von außen in eine Branche gekommen sind – wie eben Musk, der alte Gewissheiten in der Autoindustrie infrage stellte. Wenn wir analoge Schlüsse ziehen, ist das vielleicht bequem – es ist das Ergebnis eines biologischen Energiesparprozesses.

Aber es funktioniert nur dort zuverlässig, wo die Umwelt stabil bleibt.

Nun scheint unsere Lebensrealität gerade sehr weit von Stabilität entfernt zu sein.

Aber eine neue Epoche technischer Durchbrüche hat begonnen. Die Zukunft liegt nicht in Verbot und Verzicht, sondern im

klugen Management von Ressourcen und im menschlichen Erfindergeist. Wir sind dabei, unsere technische Intelligenz für den Planeten statt gegen ihn einzusetzen. Wir sind wie immer auf der Suche nach dem besten Werkzeug. Innovation liefert neue Werkzeuge.

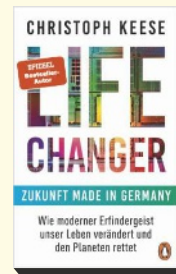
Keine Minute zu früh – viele Stimmen sagen, dass es jetzt einer riesigen Hauruckaktion bedarf.

Wenn wir zurücktreten, wird klar: Wir sind Zeugen einer Explosion von Kreativität, die sich durch Rückkopplung und Vernetzung selbst verstärkt. Sie müssen sehen, wie weit wir gekommen sind. Was vor Kurzem noch als Wunder galt, fällt uns schon bald kaum noch auf. Herzrhythmuskontrolle am Handgelenk? Vorhersage der Kaffee-Ernte durch tieffliegende Radarsatelliten? Impfung mit einem in Ribonukleinsäure kodierten biologischen Programm? Noch vor fünf oder zehn Jahren hätten wir abgewunken: Wie soll das funktionieren?

Welche Ideen könnten die größte positive Wucht entfalten?

Die Elektrifizierung. Jeder Mensch hat gerade eigentlich zehn Feuer brennen: Auto, Smartphone, andere Geräte – alles Dinge, für deren Betrieb per Verbrennung Energie gewonnen wird. Bei einer groben Schätzung von acht Milliarden Menschen ergibt das 80 Milliarden Feuer. Die können

durch die Elektrifizierung gelöscht werden. Es ist ja so, dass Technologie Probleme löst, die Technologie geschaffen hat. Jede Technologie setzt neue Probleme in die Welt, die ihrerseits nur durch innovative Technologien beherrschbar werden. Unser Problem ist nicht, dass wir Werkzeuge nutzen, sondern dass diese nicht gut genug sind, um die Hinterlassenschaften alter Werkzeuge zu beseitigen. ■



Christoph Keese:
„Life Changer“
Penguin Verlag,
336 Seiten, 24 Euro